Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 17

Rubrik: Hauswirtschaftliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauswirtschaftliches.

Ein französischer Gelehrter, George Claudes, hat vor zwei Jahren mit seinem Mitarbei= ter Boucherot, der Académie des Sciences, eine Apparatur vorgelegt, mit der er zeigte, wie er den Dzean in Fesseln schlagen will. Das warme Waffer der Oberfläche wurde in einen Ressel geleitet, das kalte Wasser der Tiefe stieg durch eine Röhre und ergok sich über einen Verdich= ter, der am Warmwasserkessel angebracht war. Das kalte Wasser, meinte er, würde durch gewöhnlichen, hydrostatischen Druck die Oberfläche erreichen. Wenn das Kraftwerk auf einem Floß oder am Ufer eines Flusses errichtet wer= den würde, so müßte das Wasser nur über wenige Meter gepumpt werden. Wird vom Ressel zum Verdichter eine Röhre gelegt, die durch eine passende Turbine geführt wird, dann muß ein Vakuum entstehen, das warme Wasser zu kochen beginnen und der Dampf in der Tur= bine in Kraft verwandelt werden.

In diesen Gedankengängen war nichts Unbekanntes, von einem "Perpetuum modile" konnte theoretisch nicht gesprochen werden. Ein bekannter französischer Turbineningenieur gab zu, daß solche Kraftwerke an den tropischen Dzeanen, bei deren großen Wärmegradunterschieden, wohl errichtet werden könnten, meinte aber, daß die Hilfsapparate den größten Teil der Energie fressen würden: was übrigbliebe, würde nicht hinreichen, um die Kapitalanlage zu verzinsen.

Claude und Boucherot widerlegten nun die=

sen Einwand der Unwirtschaftlichkeit in einer belgischen Fabrik — in ganz Frankreich wollte ihnen niemand die nötige Experimentierstätte zur Verfügung stellen — durch den praktischen Versuch. Sie stellten an einem Abslußkanal Verhältnisse her, die den tropischen glichen und bewiesen, daß die Hilfsapparate nicht mehr als 16% der gewonnenen Energie verschlucken.

Und jett schritt Claude, wie die "Saarbrüffer Zeitung" berichtet, an die Ausführung sei= nes Planes im richtigen Maßstab. Nicht leicht war es, den geeignetsten Punkt für die Aufstellung des Ozeankraftwerkes zu finden. Nach langer, vergeblicher Suche an der Küste von Florida setzte sich Claude endlich in einem Punkt an der Nordküste der Insel Kuba, in der Mantanzas-Bucht, etwa 130 Kilometer von Habanna entfernt fest. Hier fließt der Golfstrom die Küste entlang. Claude versenkte seine Raltwasser=Verdichtungsröhren, die eine lichte Weite von etwas weniger als 3 Meter haben, zwei Kilometer tief in den Dzean, um den vom Eismeer herkommenden nördlichen Strom zu fassen. Diese Arbeit nähert sich ihrem Abschluß. Vor Jahresende wird das erste Dzeankraftwerk, vom amerikanischen Journa= listen schon heute "das Schwungrad des Weltalls" genannt, vollendet sein. Es wird nur 12,000 Kilowatt produzieren. Der nächste Schritt soll die Errichtung von Dzeankraftwer= fen mit einer Energielieferung von je 50,000 Kilowatt sein.

Uhnung.

Das schönste Lied darf ich nicht singen und fühle es im Serzen ruhn; die reinste Tat darf nicht gelingen, voll Erdenstaub ist alles Tun. Ich ringe, ringe nach dem Größten ein Kampf, der nie zum Siege kam doch von dem Frieden der Erlösten durchwehf mich Uhnung wundersam. Wargarete Schubert, Feldmeilen.

Bücherschau.

"Wiesenbäche". Gedichte von Arthur Zimmermann. Berlag von Müller, Werder & Co., Zürich. Preis

Fr. 5.—.

E. E. Soeben ist das vorliegende heimatliche Bändchen erschienen. Der Titel deutet gut Wesen und Inhalt dieser Gedichtsammlung. Und die Verse: "Zum Geleit" umschreiben den Bezirt dieser auf volkstümliches Empfinden eingestellten Poesse noch näher. Der Versasser möchte nicht jenen Keutönern angeshören, die mit virtuosem Sprachvermögen aparten Gesühlen und Gedanken nachgehen. Er schöpft aus dem Volken eines pochenden Herzens, das an allen Erscheinungen der Natur seine Freude hat. Der Versasser hat den ganzen bunten Strauß in vier Abteis

lungen gesaßt. Er bezeichnet sie: Stunde, Liebe, Natur, Aus den Bergen. Überall hören wir Töne, die in den Meistern schon angeklungen haben. Persönliche Erlebnisse und Stimmungen sind gestaltet, oft in einer recht sangbaren Form. Unsere Leser haben schon das eine und andere dieser Lieder vernommen. Sie werden noch weitere hören und mit Freuden dieser ländlich natürlichen Stimme lauskest. Der Berlag hat das Bändben hübsch ausgestattet. Der blaue Leinenband erinnert an die reine Farbe des Himsels, der sich voll Sonne über der schlichten Welt unseres Dichters wöldt. Die Sammlung sei allen Freunden heimatlicher Poesie nachdrücklich empsfohsen!